

[Thema einblenden] Wir sind am Ende unserer Predigtreihe zum Thema „Passion“. Als ich mir Gedanken darüber machte, was heute „dran“ sein könnte, ist mir etwas eingefallen, was ich in der aktuellen Situation wirklich hilfreich empfinde:

Die Bibel mutet uns viele Spannungsfelder zu, die wir nicht auflösen dürfen!

Vielleicht habt ihr noch nie groß darüber nachgedacht. Es gibt zum Beispiel das Spannungsfeld zwischen Gottes Allmacht und seiner Allwissenheit und dem Freien Willen des Menschen. In der Kirchengeschichte wurde dieses Spannungsfeld immer wieder mal in die eine oder die andere Richtung aufgelöst. Aber ich glaube, dass wir es bei aller Komplexität als Spannungsfeld erhalten müssen und es weder in die eine noch in die andere Richtung auflösen dürfen! Vor zwei Wochen hat Alexander von Krosigk über „Gipfelerfahrungen“ gepredigt – wie auch Michael Bendorf am 3. November 2019. Auf der einen Seite steht der Berg der Verklärung: Jesus zeigt sich einigen seiner Jünger in seiner Herrlichkeit. Und auf der anderen Seite steht der Berg, auf dem Jesus gekreuzigt wurde: Golgotha. Zwei Berge. Herrlichkeit und Leid. Nicht weit auseinander. Und wir würden sicherlich rückblickend sagen: Auch Golgotha hat viel mit Segen und Herrlichkeit zu tun. Aber eben erst im Nachhinein.

Im heutigen Predigttext wird diese Spannung auch deutlich:

1. Segen und Leiden: unmittelbar nebeneinander

- **Hebräer 11,33-35a: Segen**

„³³ Was haben Menschen wie sie durch ihren Glauben nicht alles zustande gebracht! Sie zwangen Königreiche nieder, sie sorgten für Recht und Gerechtigkeit, sie erlebten die Erfüllung von Zusagen, die Gott ihnen gemacht hatte, sie hielten Löwen das Maul zu, ³⁴ sie blieben mitten im Feuer unberührt von den Flammen, sie entkamen dem tödlichen Schwert, sie wurden, wo es ihnen an Kraft fehlte, von Gott gestärkt, sie erwiesen sich als Helden im Kampf, sie schlugen feindliche Heere in die Flucht. ³⁵ Es kam sogar vor, dass Frauen, die Gott vertrauten, ihre verstorbenen Angehörigen zurückerhielten, weil Gott sie wieder lebendig machte.“ (Neue Genfer Übersetzung)

Wow! Beeindruckend! Wenn Gott segnet, dann geschehen wirklich wunderbare Dinge. Dann ist buchstäblich nichts unmöglich. Wie schön! Doch hier endet der Text nicht. Er geht weiter (und zwar im selben Vers!):

- **Hebräer 11,35b-38: Leiden**

„Andere, die auch Gott vertrauten, ließen sich lieber zu Tode foltern, als sich von Gott loszusagen, obwohl sie dadurch freigekommen wären. Sie waren bereit, ihr irdisches Leben zu verlieren, um durch die Auferstehung ein besseres Leben zu erhalten.³⁶ Manche mussten sich verspotten und auspeitschen lassen, manche wurden gefesselt und ins Gefängnis geworfen.³⁷ Sie wurden gesteinigt, sie wurden zersägt, sie wurden mit dem Schwert hingerichtet. Heimatlos zogen sie umher, in Schaf- und Ziegenfelle gehüllt, Not leidend, verfolgt und misshandelt –³⁸ die Welt war es nicht wert, sie in ihrer Mitte zu haben. Sie mussten in der Wüste und in den Bergen, in Höhlen und in Erdlöchern Zuflucht suchen.“ (*Neue Genfer Übersetzung*)

Es gibt eben nicht nur Segen im Leben! Es hat mal jemand zugespitzt formuliert: „Glück ist der kurze Moment zwischen zwei Katastrophen.“ Kommt dir das bekannt vor? Nun gibt es manche, die reden gerne vom „Guten Leben“ oder von „Wohlstand“. Und sicherlich stimmt, dass wir – zumindest in Deutschland – heute in einem Wohlstand leben, von dem man vor 100 Jahren noch geträumt hätte. Wer aber *nur* den Segen will, wer *nur* den Segen predigt, wer von Gott erwartet, dass er uns gewissermaßen segnen *muss* – der blendet einen Teil der Realität aus! Das ist dann eher Wunschenken als biblisch begründeter Realitätssinn.

Ich finde es wirklich hilfreich, dass die Spannung zwischen Segen und Leiden hier einfach unmittelbar zum Ausdruck kommt! Aber auch hier müssen wir noch nicht stehenbleiben – der Text geht noch weiter ;-)

2. Ein gutes Zeugnis von Gott

Vers 39 betont nun, dass beide Gruppen – also diejenigen, die von Segen zu Segen gingen, als auch diejenigen, die durch schweres Leid gehen mussten – ein gutes Zeugnis „aufgrund ihres Glaubens“ ausgestellt bekamen. Es braucht Glauben, tiefes Vertrauen in Gott, um durch immense Segenserfahrungen zu gehen. Aber es braucht eben auch denselben Glauben, um durch tiefe Leiderfahrungen zu gehen. Es ist eben derjenige nicht „besser“, der nur im Segen wandelt ... Sondern beide erhalten von Gott ein „Gut gemacht!“ Siehe dazu das Gleichnis von den anvertrauten Talenten in Matthäus 25.

Entscheidend ist, dass aber auch gesagt wird: beide Gruppen haben die „endgültige Erfüllung“ dessen, was Gott ihnen zugesagt hatte, nicht erlebt. Auch diejenigen nicht, die im Segen wandelten!! Denn es stand noch etwas ganz Wesentliches aus, das erst mit dem Neuen Bund in Jesus Christus gekommen ist (mit diesem Gedanken fängt der Hebräerbrief ja auch in Kapitel 1 an):

3. Das Beste kommt noch

Jesus ist der wesentliche Unterschied. Mit ihm kommt ein neues, ein „unerschütterliches Reich“ (Vers 40). Gott hat noch etwas vor. Er ist noch nicht fertig mit uns oder der Welt. Das Beste kommt noch! Und zwar nicht als billige Vertröstung, sondern als Grund für große Hoffnung, die uns im Hier und Jetzt echt weiterbringt.

Es geht bei allen Spannungsfeldern dann auch um die Perspektive, die einen Unterschied macht. Letzten Sonntag hat Propst Dedekind über den entscheidenden Perspektivwechsel in der Eigenwahrnehmung gepredigt (→ bist du ein Huhn oder ein Adler?). Heute geht es um die Perspektive der Ewigkeit. Die Perspektive auf ein neues, ein unerschütterliches Reich, das in Jesus Christus schon angebrochen ist. Es ist „Schon hier“, auch wenn es „Noch nicht“ vollständig sichtbar da ist. Auch dies ist ein Spannungsfeld: Zwischen dem „Schon“ und dem „Noch nicht“. Wir leben jetzt schon in der Gegenwart Christi. Jesus lebt jetzt schon in uns. Das ist einhelliges Zeugnis der Heiligen Schrift. Und dennoch leben wir „noch nicht“ im Reich Gottes – zumindest noch nicht so, wie es dermaleinst sein wird: Mit Jesus als König, in einem Reich, in dem es kein Leid, kein Schmerz und kein Geschrei mehr gibt. Keinen Krieg. Wenn alles „neu“ wird: „Siehe, ich mache alles neu!“ (Offenbarung 21,5)

Vielleicht ist dies ein stärkender Gedanke für dich, wenn du gerade durch eine schwere, leidensvolle Zeit gehst: Das Beste kommt noch! Hebe deine Augen auf und sieh auf Jesus – und genau mit diesem Gedanken geht es dann ja im 12. Kapitel des Hebräerbriefs auch weiter ...

Ich wünsche euch diese himmlische Perspektive – über allen Segen und alles Leid hinaus.

Amen.

→ **auf der nächsten Seite: Fragen zur Vertiefung und Anwendung**

Fragen zur persönlichen Vertiefung und Anwendung

Persönliche Fragen

- Was hat mich in dieser Predigt angesprochen?
- Stört es mich, dass Segen und Leiden in gewisser Hinsicht „verteilt“ werden? Wie gehe ich damit um?
- Wie wichtig sind mir das „Gute Leben“, die Leidensfreiheit, Gesundheit?
- Fühle ich mich Gott näher, wenn es mir gut geht und ich im Segen lebe?
- Fühle ich mich Gott ferner, wenn es mir schlecht geht und ich durch Zeiten des Leids gehe?
- Wie möchte ich mit diesem Spannungsfeld umgehen?
- Inwieweit könnte mir die Perspektive auf Jesus bzw. das Reich Gottes in meiner jetzigen Situation eine Hilfe sein? Halte dies möglichst schriftlich fest!

Fragen für den Austausch in einer Gruppe (lest zunächst Hebräer 11,32-40)

- Segen oder Leid – wo steht ihr gerade?
- Ist für euch das „unerschütterliche Reich“ etwas Hoffnungsvolles? Wie sehr prägt diese Perspektive euren jetzigen Alltag?
- Gibt es in eurer Klein.Gruppe Raum für die Ewigkeit oder sind eure Treffen doch sehr durch die Gegenwart (oder gar die Vergangenheit?) bestimmt?
- Gibt es jemand in eurem unmittelbaren Umfeld, den ihr als Gruppe gerade auch in dieser Zeit ermutigen könnt?

Wie kann eure Klein.Gruppe in der gegenwärtigen Lage intensiv zusammenstehen, wenn man nicht zusammenkommen kann? Viele Gruppen treffen sich per *WhatsApp* oder *Teams* oder *Skype* oder *Zoom* oder machen Telefonkonferenzen. Gerne könnt ihr dazu auch das Klein.Gruppen-Team kontaktieren:
Klein.gruppen@bs-friedenskirche.de